

Blätter für akademisches und geistiges Leben

Hochschul- und Literaturbeilage des Kölner Tageblatts

Nr. 2

Köln, am 13. Januar 1921

Erscheint Donnerstags

Däubler. Die Kunst der Musik
Die Kunst der Musik ist eine der ältesten und wichtigsten Künste der Menschheit. Sie hat die Fähigkeit, die menschliche Seele zu berühren und zu erheben. In der Musik finden wir die reinste Form der Schönheit und die tiefste Ausdrucksmöglichkeit der menschlichen Seele. Die Musik ist eine Sprache, die über alle Sprachbarrieren hinweg spricht und die Herzen aller Völker verbindet. Sie ist ein Spiegelbild der menschlichen Existenz und ein Ausdruck der menschlichen Sehnsucht nach dem Unendlichen. Die Kunst der Musik ist eine Kunst der Harmonie und der Schönheit. Sie ist eine Kunst der Liebe und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Kunst der Hoffnung und der Freude. Die Musik ist ein Geschenk der Götter an die Menschheit. Sie ist ein Geschenk, das wir nicht verdienen, das wir aber dankbar annehmen müssen. Die Kunst der Musik ist eine Kunst der Selbstaufopferung und der Hingabe. Sie ist eine Kunst der Demut und der Bescheidenheit. Sie ist eine Kunst der Geduld und der Ausdauer. Die Musik ist ein Geschenk der Götter an die Menschheit. Sie ist ein Geschenk, das wir nicht verdienen, das wir aber dankbar annehmen müssen.

Die Kunst der Musik ist eine Kunst der Harmonie und der Schönheit. Sie ist eine Kunst der Liebe und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Kunst der Hoffnung und der Freude. Die Musik ist ein Geschenk der Götter an die Menschheit. Sie ist ein Geschenk, das wir nicht verdienen, das wir aber dankbar annehmen müssen. Die Kunst der Musik ist eine Kunst der Selbstaufopferung und der Hingabe. Sie ist eine Kunst der Demut und der Bescheidenheit. Sie ist eine Kunst der Geduld und der Ausdauer. Die Musik ist ein Geschenk der Götter an die Menschheit. Sie ist ein Geschenk, das wir nicht verdienen, das wir aber dankbar annehmen müssen.

Die Kunst der Musik ist eine Kunst der Harmonie und der Schönheit. Sie ist eine Kunst der Liebe und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Kunst der Hoffnung und der Freude. Die Musik ist ein Geschenk der Götter an die Menschheit. Sie ist ein Geschenk, das wir nicht verdienen, das wir aber dankbar annehmen müssen. Die Kunst der Musik ist eine Kunst der Selbstaufopferung und der Hingabe. Sie ist eine Kunst der Demut und der Bescheidenheit. Sie ist eine Kunst der Geduld und der Ausdauer. Die Musik ist ein Geschenk der Götter an die Menschheit. Sie ist ein Geschenk, das wir nicht verdienen, das wir aber dankbar annehmen müssen.

Der unersäthliche Liebes-Geist
Der unersäthliche Liebes-Geist, der das Schöpferium Theodor Däublers segnet, läßt der bedingungslosen Hingabe keine Späre mit Fremdheit widerstreben, bekennt mit einem Erfahrensein, das zu jedem Element „mein süß Geschwister“ sagen darf. Der Begriff „Dichter“ erhält durch das unbegrenzbar Phänomen eine Steigerung, die zu zeitloser Gültigkeit erhebt und eine Vollkommenheit in sich begreift, darin Bildner, Philosoph, Prophet Eins sind. Eine läckenlose Gesamtheit hält Dichtung, Malerei, Musik als drei Erscheinungsweisen ein und desselben göttlichen Prinzips in blutnaher Umarmung. Mit ihrer souveränen Deutervertraut-

heit reicht sie zurück zu den Quellen aller Existenz in Zeit und Raum und fahet durch apokalyptische Gesichte die kommenden Melodien in den großen Einklang des Wesentlichen.

Die Kategorie Universalität schaut sich in Däubler eine für Alle sichtbare und hörbare Potenz. Der vollbringt das Wunder in Gedichtwerken, die ganz aus sich und ihrem letzten Gehelminne befüllte Bilder grünen und schon die Totalität einer Musik und Malerei einbeziehenden Weltentwurf stiften; in Evangelienharmonien vom Sakrament der Malerei, die den eigensten Atemschlag dieser in Farben und Formen begonnenen Himmelsfolge wissen; und schließlich im Sternensführer durchs mystische Klangreich Musik. Das Wunder, daß das All wieder mütterlich jeden Flug unserer Sehnsucht mit gleichem Ziel und gleichem Anspruch in des Höchsten Wohlgefallen empfängt. Däubler hat nämlich jene göttliche, ganz schlichte und darum geniale Allwissenheit einer kosmischen Kraft. Rationalisten nennen das eminente Beschlagenheit. Die rührend reine Seele der Gotteskindschaft Peter Hiller kam in ihm wieder, diesmal mit noch härterer Geschlossenheit des Begehensüßens begnadet.

Lucidarium in arte musicae

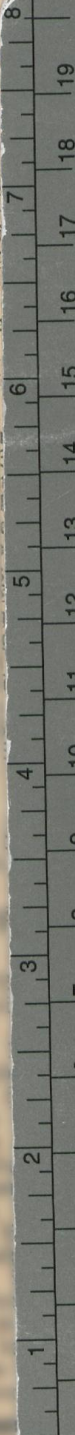
„Wer Eines versteht, der versteht überhaupt; denn in allem sind dieselben Wesen.“ (Robin.)

Der unersäthliche Liebes-Geist, der das Schöpferium Theodor Däublers segnet, läßt der bedingungslosen Hingabe keine Späre mit Fremdheit widerstreben, bekennt mit einem Erfahrensein, das zu jedem Element „mein süß Geschwister“ sagen darf. Der Begriff „Dichter“ erhält durch das unbegrenzbar Phänomen eine Steigerung, die zu zeitloser Gültigkeit erhebt und eine Vollkommenheit in sich begreift, darin Bildner, Philosoph, Prophet Eins sind. Eine läckenlose Gesamtheit hält Dichtung, Malerei, Musik als drei Erscheinungsweisen ein und desselben göttlichen Prinzips in blutnaher Umarmung. Mit ihrer souveränen Deutervertraut-

Das „Lucidarium in arte musicae“ ward das Andachtsbuch der Musikgeschichte. Es leitet weise aus Liebe, fromm beglückt durch den Kuppelraum der Kathedrale, gibt dann jeder Altarische und jedem Säulenheiligen den Spruch, der sie uns bleibend macht, und fügt auch dieses Ringes Schluß dem Anfang ein, Wunsch und Erfüllung mit der gleichen höchsten Ausgewogenheit krönend. Diese Ragte Musik keine Spezialistenangelegenheit mehr, sondern den ganzen Weltenaufstieg berührend; auch ihr Maßstab ein himmlischer, auch ihre Gefolgshaft im besten Sinne ein religiöses Problem! Friß, Pseudohomerod von Kleinhabnächten, die in unterirdischen Anmierdellen unbetritt vom Gesackel des Volkerpöbels ringum verdiskutiert wurden, Dir muß ich habler sagen: die ganze Entwicklung der Tonkunst, Alles, was mir damals mühsam aufzubauen suchten aus dem wahllosen Gemengsel der Kompendien, ist hier in der einen großen Richtung nach dem Bethlehem-Stern herausgehärt und — was jedes Buch sein sollte, wozu auch immer es handle — ein Glaubensbekenntnis, tätig geleistet. Von den Menschen und von den Disziplinen ist hier in wenigen ertragreichen Sätzen mehr gegeben, als in der verpflanzungslosen Faktenammlung dicker Historienwälder; nämlich die Existenz und das Eigenständige. Bei Kassner heißt es einmal: „Sokrates hat eine Stunde vor seinem Tode bedauert, daß er über seiner Moral die Musik vergessen habe; der moderne Moralist im großen Stil wird wissen, daß, wenn seine Moral wahr war, er in ihr niemals die Musik veräußert habe.“ Däubler hat das so und umgekehrt längst erlehrt.

Max Herrmann.

Inches



Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

